

Tschäppät wusste Bescheid

Chüngel-Klüngel: SVP verlangt Aufklärung über die Rolle des Stadtpräsidenten



Eröffnung der Kleintieranlage Eymatt 2006: M. K.* (rechts) posierte mit Kaninchen – ein Teil des Geldes war damals wohl schon weg

VON DENIS VON BURG
UND PASCAL TISCHHAUSER

BERN Berns Stadtpräsident Alexander Tschäppät (SP) wusste allem Anschein nach schon vor Jahren, dass der frühere FDP-Stadtrat M. K.* mit Anteilsscheinen der Kleintierzuchtanlage Eymatt unsaubere Geschäfte machte – und er hat es nicht unterbunden, obwohl Bern finanziell an der Anlage beteiligt ist.

M. K. hatte unter anderem über eine halbe Million seines Treuhandkunden W.* ohne dessen Wissen in Anteilsscheine investiert. Als W. diese offensichtlich wertlose Anlage entdeckte, verlangte er sein Geld zurück. Dabei hat er auch Tschäppät eingeschaltet. W.: «Ich habe dem Stadtpräsidenten von den Anteilsscheinen erzählt. Er wollte darauf mit M. K. sprechen. Der sass ja zu der Zeit im Stadtrat. Jedenfalls habe ich in der Folge mein Geld bis auf etwas mehr als 100 000 Franken zurückerhalten.»

Jetzt will die SVP der Stadt Bern Klarheit über die ganze Affäre und die Rolle der Berner Stadtregierung, insbesondere jener Tschäppäts, der zuständigen



Alexander Tschäppät: «Das ist an den Haaren herbeigezogen»

Finanzvorsteherin Barbara Hayoz und des verstorbenen Kurt Wasserfallen. SVP-Stadtrat Ruedi Friedli wird nächste Woche einen entsprechenden Vorstoss im Stadtparlament einreichen.

Die Stadt ist an der Anlage des Kleintierzüchtervereins der Stadt Bern mit einem Darlehen von 260 000 Franken beteiligt. Dabei hat sie, wie die SonntagsZeitung publik machte, nicht bemerkt, dass deren Kassier M. K. mindestens Teile des Kredites und Anteilsscheine privater Gläubiger in der Höhe von mehreren Hunderttausend Franken veruntreut hatte. Dem Verein droht das Aus. Stadt- und Privatgläubiger müssen mit dem Verlust ihres Geldes rechnen. Für Friedli ist klar: «Wir

müssen genau wissen, warum sich die Stadt finanziell so stark engagiert hat und warum angesichts der Unregelmässigkeiten niemand etwas unternommen hat.»

Tschäppät will nicht ausschliessen, dass er von jemandem in dieser Sache angesprochen worden sei. Er wisse es einfach nicht mehr. Und er wehrt sich gegen den Vorwurf, nichts unternommen zu haben: «Hier einen Zusammenhang mit dem Darlehen an die Kleintierzüchter herzustellen, ist an den Haaren herbeigezogen. Der Verein hat einen Vorstand und eine Revisionsstelle. Das wären die Organe, die Unregelmässigkeiten hätten feststellen sollen.»

Stadt ist noch stärker involviert als bislang bekannt

Recherchen der SonntagsZeitung zeigen, dass sich die Stadt nicht nur mit 260 000 Franken, sondern mit insgesamt 410 000 Franken bei den Kleintierzüchtern engagiert hat. Neben dem städtischen Darlehen hat der Verein für die Erschliessung der Parzelle der Zuchtanlage Gratisleistungen von 150 000 Franken vom städtischen Elektrizitätswerk (EWB) erhalten, wie Claudia Kohlschütter,

Leiterin Unternehmenskommunikation EWB, bestätigt. Man habe den Verein unterstützt, weil man den ursprünglichen Standort des Vereins für einen Neubau beansprucht habe.

Die SVP ortet auch hier Unregelmässigkeiten und vermutet, dass die Stadt ihren Beitrag illegal aufgesplittet habe, um den Gemeinderat umgehen zu können. Walter Langenegger, Sprecher der Stadt Bern, weist den Vorwurf zurück. Stadtverwaltung und EWB seien juristisch getrennt. «Das EWB ist ein ausgelagertes und selbstständiges Unternehmen mit eigenen Finanzkompetenzen. Darauf kann die Stadt keinen Einfluss nehmen.»

So oder so ist aber vermutlich auch der EWB-Beitrag in die Tasche des Vereinskassiers M. K. geflossen. In den Vereinsbüchern haben Mitglieder inzwischen Ausgabenposten von 150 000 Franken für das EWB gefunden, die dieses nie eingefordert und auch nie erhalten hat. Und es besteht der Verdacht, dass auch dieses Geld ins Rotlichtmilieu geflossen ist, wo M. K. geschäftlich tätig

*Name der Redaktion bekannt